

Sterben und Tod: Auseinandersetzung mit Tabu-Themen

Bestatter und Trauerbegleiter Fritz Roth spricht in voll besetzter Friedhofskapelle

Von Johanna Hell

Meldorf – „Sterben, Tod und Trauer – verdrängen oder zulassen?“ lautete das Thema des Informationsnachmittages, zu dem der Freundeskreis Hospiz Meldorf eingeladen hatte.

Die gut dreistündige Veranstaltung sollte dazu beitragen, die Scheu vor der Auseinandersetzung mit den Tabu-Themen Sterben und Tod zu überwinden. Fritz Roth, Bestatter und Trauerbegleiter aus Bergisch Gladbach, beantwortete dazu Fragen von NDR-Moderator und Kirchenvorsteher Bernd Großheim sowie aus dem Publikum. Eine begeisterte ZuhörerIn fasste die Stimmung am Ende der Veranstaltung zu-

sammen: „So lustig ist hier noch nie über den Tod gesprochen worden.“

„Bei mir in der Familie stirbt jemand. Was mache ich dann?“, lautete eine der Fragen an Fritz Roth. „Sofern der oder die Tote zum Sterben hinter Klinikmauern verbannt war – holen Sie ihn nach Hause.“ Der Tod ist etwas Natürliches, die Trauer braucht eine vertraute Umgebung und Zeit, fuhr Roth fort. Von der eigenen Mutter habe er acht Tage lang im Familienkreis Abschied genommen. „Trauer ist Liebe, sie hört nicht auf mit dem Tod“, lautete seine Grundbotschaft. „Lassen Sie sich ihre Toten nicht stehlen, nach spätestens 36 Stunden einfach wegholen,“ ermutigte er die Zuhörer zu „bürgerlichem Ungehorsam“ und „anarchisti-

scher Energie“. Was die Totenkleidung anbetrifft, hatte Roth klare Vorstellungen. „Wenn ich denke, ich sollte ein Totenhemd tragen – hinten offen – ich würde aus dem Sarg rausspringen.“ Die Trauernden sollten etwas auswählen, in dem die Verstorbenen „Staat machen“, in dem sie besonders gut aussehen, fuhr er mit Kölner Dialekt fort.

Für seine eigene Einäscherung würde er lieber 100 Kilometer von Köln nach Belgien fahren, da er dort mit Brille, CD-Sammlung und einem Six-Pack Kölsch von seinen Angehörigen verbrannt werden könnte, was bei uns nicht möglich sei, setzte Roth seine engagierten, zum Teil provozierenden Ausführungen fort. Auch zu anonymen Bestattungen,

Bestattung von unreifen Leibesfrüchten, der Gestaltung von Trauerfeiern, Friedhöfen

und anderen Fragen, die zum Thema passten, bezog Roth humorvoll, aber ebenso kritisch, offen und schonungslos Stellung, was vom Publikum mit einer angeregten Diskussion und viel Applaus quittiert wurde.

● Wer mehr über Fritz Roth, sein Wirken, Veröffentlichungen, Trauerakademie etc. erfahren will, kann dies unter www.puetz-roth.de tun. Im November wird Roth in der Talk-show „3 nach 9“ zu sehen sein. Ein Auftritt, den man sich nicht entgehen lassen sollte.



Fritz Roth.

Foto: Hell